

**KONZEPTION
DER KINDERSTUBE
DES WALDORFKINDERGARTENS
ECKERNFÖRDE**

INHALTSVERZEICHNIS

I. Allgemeine Gedanken zur Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Grundlegendes	S. 3
Bild vom Kind	S. 3
Rolle des Erziehers	S. 4

II. pädagogische Praxis in der Kinderstube Eckernförde

1. Ein Tag in der Kinderstube	S. 5
2. Ernährung in der Kinderstube	S. 8
3. Der Mittagsschlaf als Regenerationspause	S. 9
4. Die Eingewöhnung in der Kinderstube	S. 9
5. Elternpartizipation	S. 10

III. Schluss	S. 11
---------------------	--------------

I. Allgemeine Gedanken zur Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Die Pluralisierung von Lebensformen und Lebensentwürfen in der Gesellschaft zeigt sich auf vielen Ebenen. Auch die Situation in den Familien hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr stark gewandelt. Berufstätige sowie allein erziehende Eltern bestimmend zunehmend das Bild der Familie. Vielfach sind die Aufgaben und Anforderungen des Elternhauses durch die gesellschaftlichen Veränderungen nur mit Unterstützung zu bewältigen und erfordert eine Vielfalt von Unterstützungs- und Betreuungsformen.

Um einer altersgemäßen Betreuung für Kinder unter drei Jahren gerecht zu werden, haben wir uns in der Kinderstube zur Aufgabe gemacht, ergänzend zur Familie einen Ort zu bieten für Räume und Zeiten der Hinwendung sowie für soziale Vernetzung, kindgemäße Ansprache, phantasievolles Spiel, rhythmische Gliederung der Zeit, Sinnespflege und genügend Maß an Bewegung und Pflege von Ritualen.

Die Waldorfpädagogik kann zum Wohle der Kinder den Eltern Hilfe und Orientierung geben und sie im Umgang mit ihren kleinen Kindern ermutigen und bestärken.

Unsere Kinderstube ist eine wichtige Ergänzung für unseren Kindergarten. Wir möchten Eltern mit kleinen Kindern unterstützen und den Kindern im anthroposophischen Sinne einen schützenden Rahmen geben, in dem die fundamental wichtige erste Entwicklungsphase im Leben der Kinder ganz individuell ihren Lauf nehmen kann.

Bild vom Kind

Die anthroposophische Menschenkunde Rudolf Steiners beschreibt den Menschen als eine dreigliedrige Einheit aus Körper, Seele und Geist, die sich in den Seelenqualitäten Wollen, Fühlen und Denken äußert. Überwiegt beim Kind das Wollen findet in zunehmenden Alter eine Ausbildung des Fühlens bis hin zum Denken statt. Diese Betrachtungsweise wird ergänzt durch die Einheit der sogenannten Wesensglieder: dem physischen Leib, dem Ätherleib, dem Astralleib und dem Ich. Diese werden nach der Geburt in Jahrsiebtschritten frei. In den ersten sieben Jahren entwickelt das Kind seinen physischen Leib mit Hilfe der Ätherkräfte (Bildekräfte). Diese Phase wird mit dem Zahnwechsel und der damit einhergehenden Schulreife des Kindes abgeschlossen. Die erste Hälfte des ersten Jahrsiebt stellt die Grundlage der Arbeit in der Kinderstube dar. Es gilt also, den Leib des Kindes zu stärken. Daher werden intellektuelle Denkkräfte wenig angesprochen, da die Ätherkräfte der Leib- und Organgestaltung zur Verfügung stehen müssen, bevor sie dem Denken zur Verfügung stehen können.

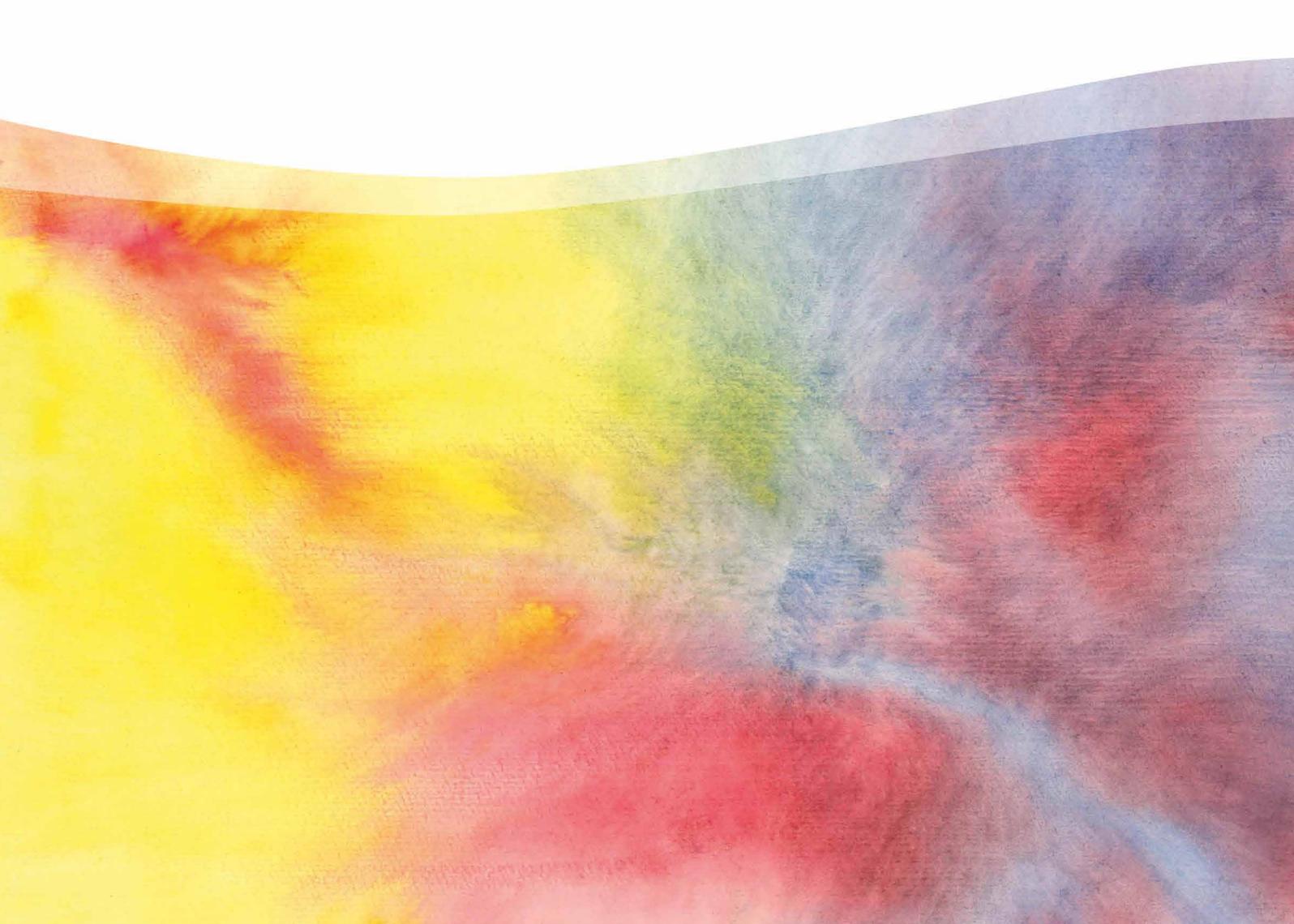
Die Sinne gelten für das kleine Kind als „Tor zur Welt“. So erhält es viele Informationen über eine Welt, die ihm noch nicht bekannt ist. Durch die Wahrnehmungen und den daraus resultierenden Reaktion findet die Organbildung statt. Die Gegebenheiten im Außen haben demnach eine maßgebliche Auswirkung auf die Leib- und Organbildep Prozesse des kleinen Kindes.

In den ersten drei Lebensjahren findet zudem der Prozess der Individualisierung des Menschen statt. Im Gehen, Sprechen und Denken lernen werden die Seelenqualitäten Wollen, Fühlen und Denken angelegt und ausgestaltet. Diese Fähigkeiten erlernt das Kind durch Nachahmung. Das Kind hat ein großes Interesse an allem, was es wahrnimmt und möchte es auch tun. Daher ist die Gestaltung der Umgebung und der im Beisein des Kindes ausgeführten Tätigkeiten durch Erwachsene von großer Bedeutung.

Rolle des Erziehers

Aus der Darstellung des Bildes vom Kind ist klar ersichtlich, dass der Erzieherin eine Vorbildfunktion für die Kinder zufällt. In ihr erlebt das Kind die Sinnhaftigkeit des menschlichen Tuns. Die Erzieherin muss sich dieser Funktion und somit der Verantwortung, die diese beinhaltet, voll bewusst sein. Das tägliche Handeln muss daher durchdacht und geplant sein. Die Erzieherin wirkt auf die Kinder durch das, was sie ist und tut und nicht durch ihre Worte. Damit dieses gelingt, muss sie ihr Handeln immer wieder reflektieren und ggf. verändern. So lässt sich sagen, dass Erziehung im Sinne Rudolf Steiners nur durch Selbsterziehung möglich wird.

In der Arbeit mit Kindern wirkt die Erzieherin als Gestalterin der Umgebung, Gestalterin der rhythmischen Elemente und als Ansprechpartner und Beraterin der Eltern, um den Rechten des Kindes auf eine gesunde körperliche, seelische und geistige Entwicklung gerecht zu werden.



1. Ein Tag in der Kinderstube

07.30-08.20h: Bringzeit

bis 08.30/45h: Freispielzeit

- *nebenbei wird das Frühstück bereitet und bei Bedarf das Gemüse für das Mittagsessen geschnitten*

- *08.00-08.20h: ruhiges Angebot am Esstisch*

Montag: Malen mit Wachsblöckchen o. Aquarellfarben

Mittwoch: Brötchen backen mit Gesang

Freitag: mitgebrachtes Obst schneiden

08.45-09.05h: Aufräumen und treffen im „Vogelnest“ (Teppich)

- *Aufwickeln der Schneckenbänder:*

„Ich bin eine kleine Schnecke und wohn´ im Haus. Ich rühr mich nicht vom Flecke und kann nicht raus. Spaziere ja niemals allein. Es soll ja einer bei mir sein. Die/der, die/der ..., die/der ... soll es sein. Sie/er kommt zu mir in mein Schneckenhaus hinein.“

- *ein Kind bringt den Korb mit den Schneckenbändern an seinen Platz.*

- *„Und nun liebe Kinder gebt gut acht, ich hab euch etwas mitgebracht. Denn bevor wir uns recken und strecken, wollen wir erst einmal unsere Fingerchen/Körper etc. wecken.“*

→ *rhythmisch-musikalisches Handgesten- oder Fingerspiel (Wechsel alle 4-6 Wochen)*

- *„Nun haben wir die Fingerchen/Körper etc. ganz sacht geweckt und wir haben uns tüchtig gereckt und gestreckt und das Fensterchen aufgestoßen und ganz fröhlich gesungen:*

Guten Morgen, liebe Sonne, hell leuchte dein Schein. Die Vögelein singen ihr Zwitscher-Liedelein.

Guten Morgen, liebes Kindlein, hell leuchte dein Schein. Die Vögelein singen ihr Zwitscher-Liedelein.

Nun haben wir die Sonne und die Vögelein gesehn, doch ich sehe schon das Frühstück auf dem Tische stehn. Ich glaub, wir sollten noch schnell auf Waschraumreise gehen.

Geschwind, geschwind mein himmlisches Kind...“

09.05-09.15h: Hände waschen und Goldtröpfchen verteilen

- *eine Person geht mit den Kindern Hände waschen, die andere bereitet die Waschärmel vor und nimmt die Kinder, die die Hände gewaschen haben, auf dem Teppich im Wickelraum in Empfang.*

„Seifentröpfchen, Seifentröpfchen mit dem runden Glitzerköpfchen. Oh, wie duftest du so fein, wäscht mir meine Hände rein.“

-*Im Anschluss an das Händewaschen wird das Goldtröpfchen verteilt:*

„Goldtröpfchen, Goldtröpfchen, du darfst wandern, von der einen Hand zur anderen. Oh wie schön, oh wie schön, darfst von Kind zu Kindlein gehen.

Kommt der Bär und tappt so schwer...

Kommt das Mäuslein baut ein Häuslein...

Kommt das Mücklein, baut ein Brücklein...

Kommt der Floh, und der macht so...“ (tippt auf die Nase)

*„Es rischelt, es raschelt, es ruschelt,
ist das Goldtröpflein auch vertuschelt,
In alle Welt, bis zum Himmelszelt
Und bis zum Dach vom Tischlerhaus,
da schaut auch schon der Tischler raus...
und der ist schon wieder ganz fleißig:*

*Zisch, zisch, zisch, der Tischler hobelt glatt den Tisch :||
Bis er ganz glatt und blank und weich ist.“*

-Anschließend ziehen wir mit einem Lied zum Tisch.

09.15-09.45h: Gemeinsames Frühstück (siehe Punkt 2. Ernährung)
*„Still, still, still, weil das Lichtlein leuchten will!“
„Leise, leise, leise, ein Licht geht auf die Reise!“
„und wir fassen uns alle an... ganz leis', ganz leis'“*

*Jedes Tierlein hat sein Essen,
jedes Blümlein trinkt von dir,
hast auch unser nicht vergessen,
Lieber Gott, wir danken dir!*

Gesegnete Mahlzeit, Guten Appetit, lasst es euch gut schmecken!

*Zum Ende des Essens werden, die feuchten Läppchen, mit denen sich die Kinder
eigenständig sauber machen, verteilt. :*

„Kugelrund um den Mund“

„Wir reichen uns die Hände, das Essen ist zu Ende.“

*„Schwingel, schwengel, schwinge, klinge Glöcklein klinge, läute Glocke läute, ...-
Tag, ...-Tag heute.“*

„Wir sagen Dank für Speis und Trank!“

09.45-10.15h: Wickeln und Toilettengang

*-Anschließend ziehen wir in die Garderobe, um ggf, die Schuhe und/oder die
Anziehsachen für draußen in einem Korb mit in die untere Garderobe zu nehmen.*

10.15-11.15h: Freispielzeit im Garten

11.15-11.30h: Wir werden von dem Mittagsglöckchen hereingerufen

*- Wir räumen draußen auf, ziehen uns aus, gehen anschließend zum Hände
waschen:*

*„Hände waschen, Hände waschen muss ein jedes Kind,
Hände waschen , Hände waschen bis sie sauber sind.*

*Dann sind die Hände sauber ja, und schau da ist ein Handtuch da. Dann
müssen wir sie rubbeln, rubbeln, rubbeln, rubbeln. Dann müssen wir sie
rubbeln, bis das sie trocken sind.“*

- und dann zu Tisch.

11.30-11.55h: gemeinsames Mittagessen (siehe Punkt 2. Ernährung)

„Still, still, still, weil das Lichtlein leuchten will!“

*„Leise, leise, leise, ein Licht geht auf die Reise!“
„und wir fassen uns alle an... ganz leis', ganz leis'“*

*Jedes Tierlein hat sein Essen,
jedes Blümlein trinkt von dir,
hast auch unser nicht vergessen,
Lieber Gott, wir danken dir!*

Gesegnete Mahlzeit, Guten Appetit, lasst es euch gut schmecken!

Zum Ende des Essen werden, die feuchten Läppchen, mit denen sich die Kinder eigenständig sauber machen, verteilt. :

„Kugelrund um den Mund“

„Wir reichen uns die Hände, das Essen ist zu Ende.“

„Schwingel, schwengel, schwinge, klinge Glöcklein klinge, läute Glocke läute, ...-Tag, ...-Tag heute.“

„Wir sagen Dank für Speis und Trank!“

- 11.55h-12.15h: Wickeln/Toilettengang und Vorbereitung für den Mittagsschlaf
- *Das große Licht wird gelöscht, das kleine Licht über der Wickelkommode wird angemacht, um in gedämpfter Atmosphäre den Mittagsschlaf einzuläuten.*
*„Alle Leut. Alle Leut, ziehn sich jetzt aus :||
Große Leute, kleine Leute, dicke Leute, dünne Leute.
Alle Leut, alle Leut, ziehn sich jetzt aus.“*
- *Alle Kinder gehen selbständig zu der Tür vom Schlafraum („Alle Kinder nehmen ihr Gewand in die Hand.“)*
„Schlafenszeit, es ist soweit, und die Kinder sind bereit!“
- 12.15h-12.30h: Alle Kinder werden ins Bett gebracht:
*„Schutzengel mein, behüt mich fein,
Tag und Nacht , früh und spät,
bis meine Seele zum Himmel eingeht.
Schutzengel mein, behüt mich fein.“*
Wird für jedes Kind beim hinlegen gesungen.
- *ggf noch leises Leierspiel zum Begleiten in den Schlaf...*
- 12.30-13.55h: Mittagsschlaf
- 13.55-14.30h: langsames Aufwecken zur Abholzeit mit Streicheln und Gesang
- *Wachen die Kinder sehr zeitig auf und sind bis 14h/14.10h alle Kinder bereits fertig, gehen wir bei schönem Wetter hinaus in den Garten der Regelgruppen. Bei schlechtem/kalten Wetter setzen wir uns an den Tisch und essen Rosinchen und/oder Äpfelchen*
- 14.30h: Alle Kinder wurden von ihren Eltern abgeholt

2. Ernährung in der Kinderstube

Die Mahlzeiten werden in der Regel mit allen Kindern und Erzieherinnen gemeinsam eingenommen. Sie werden durch sich wiederholende Lieder und Verse begleitet.

Uns ist eine gesunde, kleinkindgerechte Ernährung aus kontrolliert biologischem Anbau wichtig. Im Hinblick auf die kindliche Verdauung haben wir folgenden Speiseplan entwickelt:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Frühstück	<i>Knäcke oder Brot</i> mit Butter oder Frischkäse und Kräutersalz Gemüse (z.B. Kohlrabi, Gurke,...)	<i>Gerstenbrei</i> mit Marmelade oder eingedicktem Traubensaft Obst (z.B. Apfel, Birne, Banane,...)	<i>Brötchen</i> Mit Butter oder Frischkäse und Kräutersalz Gemüse (z.B. Kohlrabi, Gurke,...)	<i>Grießbrei</i> mit Marmelade oder eingedicktem Traubensaft Obst (z.B. Apfel, Birne, Banane,...)	<i>Haferbrei</i> mit Obst verschiedene mitgebrachte Sorten Obst
	→ Das Obst und Gemüse kann je nach Saison variieren.				
Mittag	<i>Reis</i> mit Fenchelcreme oder Pastinake	<i>Dinkelnudeln</i> mit Rote-Beete-Möhren-Soße	<i>Hirse</i> mit Gemüse und Schmand oder „Wünsch-Dir-Was“	<i>„Zwergensuppe“</i> aus Kartoffeln, Möhren und Kürbis/Süßkartoffeln mit Schmand	<i>Kartoffelpüree</i> mit Rahmspinat und gekochtem Ei
	→ Das Obst und Gemüse kann je nach Saison variieren.				

Alles wird täglich frisch zubereitet und hat eine kindgerechte Konsistenz. Können die Kleinsten Das Brot/Knäcke oder die Brötchen noch nicht angemessen zerkauen, bereiten wir ihnen einen warmen Obst-Getreide-Brei zum Frühstück.

Möhren stehen als Wurzelgemüse häufig auf dem Speiseplan, da Wurzeln die Ausbildung des zentralen Nervensystems in dem Altersraum bis 3 Jahren positiv begünstigen. (vgl. Renzebrink, Udo: „Die Ernährung unserer Kinder“)

Die wöchentlich wiederkehrenden Mahlzeiten geben den Kindern die Sicherheit, dass sie auf jeden Fall alles kennen und in der Regel auch mögen, was es zu den Mahlzeiten gibt. Der wöchentliche „Wünsch-Dir-was“-Tag trägt dem Alltagserleben des Neuen der Kinder Rechnung und führt sie behutsam an andere Mahlzeiten heran.

Die kindliche Verdauung wird so in einem angemessenen Rahmen gefordert aber nicht überfordert. Unter gegebenen Umständen wird den Kindern nach dem Mittagsschlaf noch ein kleiner Imbiss in Form von einigen Rosinchen oder Apfelstückchen gereicht (vgl. 1. Ein Tag in der Kinderstube).

3. Der Mittagsschlaf als Regenerationspause

Schlafen sorgt für Regeneration. Der Mensch kommt zu sich und damit zur Ruhe. Im Schlaf können die erlebten Ereignisse verarbeitet werden. Da das kleine Kind viel häufiger mit neuen Dingen und Situationen konfrontiert wird, braucht es erheblich mehr Regenerationspausen als der Erwachsene.

Somit ist der Mittagsschlaf im separaten Schlafrum ein fester Bestandteil im Alltag der Kinderstube. Der Raum bietet 5 Kleinkind- und 5 Gitterbettchen. Der Raum ist liebevoll in Anlehnung an die anthroposophische Farblehre gestaltet. Die Sinneseindrücke halten wir im Schlafrum bewusst in einem kleinen angemessenen Rahmen, damit die Kinder leicht in den Schlaf finden können.

Wir begleiten die Kinder mit leisem Gesang und ggf. Spiel auf der Kinderharfe in den Schlaf. Nach etwa 1,5-2 Stunden sind die Kinder ausgeruht aufgewacht und/oder werden liebevoll mit Reimen geweckt (vgl. 1. Ein Tag in der Kinderstube).

4. Die Eingewöhnung in der Kinderstube

In unserer Kinderstube arbeiten wir auf der Grundlage des Münchner Eingewöhnungsmodells. Grundsätzlich sprechen wir mit den Eltern ganz individuell ab, wie wir gemeinsam die Eingewöhnung für ihr Kind gestalten wollen.

Je nach Alter und Konstitution des Kindes beträgt die Eingewöhnung in der Regel zwischen 4-6 Wochen. Auf das kleine Kind strömen in der Zeit der Eingewöhnung sehr viele neue Sinnesreize ein: die neue räumliche Umgebung, die vielen neuen Kinder und die neuen Erwachsenen, bei denen das Kind ohne Eltern einen Teil des Tages verbringen wird, sowie eine neue Tagesstruktur, neue Rhythmen und Gewohnheiten. Aus diesem Grund ist es uns ein Anliegen, die Eingewöhnungszeit in die Kinderstube bewusst sehr behutsam zu gestalten, um die Kräfte des kleinen Kindes zu schonen und die Produktion von Stresshormonen möglichst gering zu halten bzw. ganz zu vermeiden.

In den ersten Tagen kommt das Kind mit einem Elternteil lediglich in der zweiten Freispielzeit, wenn die anderen Kinderstuben-Kinder bereit im Garten sind. Eine Erzieherin bleibt mit den beiden im Raum und nimmt aktiv Kontakt zum Elternteil auf. Das Kind kann in der Zeit den Raum wahrnehmen und erkunden, ohne dass es bereits mit anderen, in dem Moment noch fremden Kindern konfrontiert wird.

In der ersten Woche soll das Kind die Möglichkeit bekommen, sich vertrauensvoll in der neuen Umgebung zu bewegen und sich wohl zu fühlen. In dieser Anfangsphase besteht absolut keine Erwartungshaltung, sich vom Elternteil in irgendeiner Art zu lösen.

Sobald die Eltern und Erzieherinnen den Eindruck haben, dass das Kind genügend Sicherheit im Raum gewonnen hat, wird die Zeit in der Kinderstube erweitert. Wir sind darauf bedacht, dass das Kind

gemeinsam mit dem eingewöhnenden Elternteil den gesamten Tagesablauf erleben darf. Dies schafft sowohl beim Kind als auch bei den Eltern Sicherheit und bildet Vertrauen zu den Erzieherinnen.

Erst wenn dieses Stadium erreicht ist, wird ein erster bewusster Trennungsversuch unternommen, der im Höchstfall ½-1 Stunde dauert. Die Eltern befinden sich zu diesem Zeitpunkt außerhalb des Kindergartens, aber in räumlicher Nähe und sind telefonisch erreichbar. Mit wachsender Sicherheit des Kindes erweitern wir zunehmend die Trennungszeit bis das Kind den gesamten Kinderstuben-Tag ohne Elternteil schafft.

Die Zeit der Eingewöhnung kostet das kleine Kind sehr viel Kraft, so dass es wichtig ist, dass die Eltern auf einen entspannten Alltag achten.

5. Elternpartizipation

Wir pflegen eine aktive Zusammenarbeit mit den Eltern, um die Entwicklung der Kinder bestens zu begleiten und zu unterstützen. In diesem Sinne begegnen wir den Eltern vorurteilsfrei und auf Augenhöhe.

Um Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen zu können ist eine wechselseitige Transparenz des Handelns notwendig. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erziehern gehört daher zum Leben in der Kinderstube. Hier wird der familienergänzende Charakter deutlich, der im Waldorfkindergarten eine große Bedeutung hat. Zwischen Erziehungsbereichen innerhalb und außerhalb der Familie darf kein Widerspruch für das kleine Kind entstehen.

Zum regelmäßigen Austausch bieten wir den Eltern 1-2 Elternabende im Halbjahr an. Um die Eltern auch auf waldorfpädagogischer Ebene in unsere Arbeit miteinzubeziehen, besprechen wir an diesen Abenden neben organisatorischen u.a. Themen wie kleinkindgerechte Ernährung, das Schlafen, das Spiel, musikalische Früherziehung u.v.m. Darüber hinaus gestalten wir eine kreative Einheit mit den Eltern, die neben der Tätigkeit einen entspannten Rahmen für Gespräche bietet.

Während oder kurz nach der Eingewöhnungszeit besuchen wir die Eltern in der häuslichen Umgebung und führen ein Anamnesegespräch. In diesem Gespräch geben die Eltern den Kinderstubenmitarbeitern einen Eindruck von den ersten Lebensabschnitten ihres Kindes. Sowohl der Hausbesuch als auch das Anamnesegespräch tragen für Eltern und Erzieherinnen zu einem tieferen Verständnis für das Kind bei.

Für einen intensiveren Austausch haben sich individuelle Elternbücher bewährt. Das jeweilige Heft befindet sich stets da, wo das Kind sich aufhält. Die Erzieherinnen schreiben kleine Anekdoten, Besonderheiten und ähnliches in das Heft ein, damit die Eltern einen Eindruck von ihrem Kind in der Kinderstube bekommen. Und auch die Eltern tragen entsprechend Wissenswertes für die Kinderstube in das Heft ein.

In unserem Kindergarten verpflichten sich die Eltern zur verbindlichen Elternarbeit. Diese beträgt 20 Stunden im Kindergartenjahr (01.08-31.07.). Zu den Aufgaben im Rahmen dieser Elternarbeit gehört u.a.

die Raumpflege. Jede Familie ist 2-3 Mal im Halbjahr an der Reihe, die Räume der Kinderstube zu pflegen und zu reinigen. Ebenso wünschenswert ist es, dass sich die Elternhäuser an der Gartengestaltung und an Bauerhaltungsmaßnahmen beteiligen.

Diese Arbeiten bewirken eine Verbindung der Eltern mit den Räumen der Kinderstube. Die kleinen Kinder spielen täglich darin, sind dort ein Stück weit zu Hause. Auf Grund dessen ist es sinnvoll für die Kinder, dass ihre Eltern eine gewisse Präsenz in den Spielräumen zeigen.

Der Zettel, auf dem die Elternstunden aufgeschrieben werden, wird jeweils beim jüngsten Kind geführt.

III. Schluss:

Da sich die Gruppenzusammensetzung in der Kinderstube stets wandelt, uns immer wieder Kinder verlassen und neue Kinder kommen, sind auch die Gruppenbedürfnisse steten Veränderungen unterworfen. Wir bemühen uns mit wachem Auge die Bedürfnisse der Gruppe und des einzelnen Kindes, aber auch der Erzieherinnen in einen Einklang zu bringen, damit alle in einem harmonischen Miteinander den Tag gestalten können.